

Der Bornstedter Friedhof: Bürgerschaftliches Engagement in Zeiten leerer Kassen

Der Erhalt eines denkmalgeschützten Friedhofs ist für einen Träger, ob nun Kirchengemeinde oder bürgerliche Gemeinde, ohne zusätzliche Zuwendungen heute nicht mehr alleine zu bewältigen, da eine Neubelegung in der Regel nur eingeschränkt bis gar nicht möglich ist. Neben den öffentlichen Mitteln kommt daher dem bürgerschaftlichen Engagement eine große Bedeutung beim Unterhalt der Grabmale und des dazugehörigen Grüns zu. Zunehmend gründen sich Vereine, und Grabpatenschaften werden vergeben, die sich dem Erhalt von Friedhöfen beziehungsweise von Einzelgrabmalen verschrieben haben. Die „Freunde des Bornstedter Friedhofs e. V.“ in Potsdam gehören dazu. Die Arbeit des Vereins kann als ein typisches Beispiel für die Möglichkeiten und Grenzen des Engagements angesehen werden.

1. Einführung in die Geschichte des Bornstedter Friedhofs

Seit 1935 ist das italianisierende Kunstdorf Bornstedt in die Stadt Potsdam eingemeindet. Es liegt nördlich des Parks Sanssouci und ist Teil der UNESCO-Welterbestätte „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“, die 1990 unter Nummer 532 c in die Liste des Erbes der Menschheit eingetragen wurde.

Künstlerisch zeichnen sich Friedhof und Ortslage durch die vom königlichen Gartendirektor Peter Joseph Lenné unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) durchgeführte Verschönerung der Feldfluren nach ästhetischen und zugleich ökonomischen Gesichtspunkten aus. Im Zuge dieser Landesverschönerung wurde auch das Dorf Bornstedt künstlerisch zu einem italianisierenden Kunstdorf überformt und zum Teil einer weitläufigen „Ornamented Farm“.

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden neben den Dorfbewohnern zahlreiche für die Potsdamer Stadtgeschichte wichtige und herausragende Personen auf dem Kirchhof bestattet. Grund hierfür war eindeutig die Nähe zum Mitte des 18. Jahrhunderts angelegten königlichen Park Sanssouci. Mit dem Neubau der Kirche Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Kirchhof neu geordnet und landschaftlich angelegt. Die wichtigsten Grabplatten und -male wurden neu positioniert. Der Kirchhof (Teil I) erfuhr insgesamt vier Erweiterungen (II: 1855/1884; III: 1879; IV: 1892; V: 1904–1910), des Weiteren gibt es das Erbbegräbnis der Familie Sello (so genannter Sello-Friedhof, 1844 angelegt) und ein Kriegerdenkmal mit Grabplatten. Ursprünglich mit Obstgehölzen bewachsen, wurde er unter Einflussnahme der Kronprinzessin Victoria gegen den Widerstand der Kirchengemeinde mit Nadelgehölzen bepflanzt. Der Anstieg an Bestattungen im 19. Jahrhundert führte einerseits zu einer künstlerischen Bereicherung und andererseits zu einer Reduzierung der älteren Grabstätten.

Seine überregionale Bedeutung und Wahrnehmung erlangte der Bornstedter Friedhof vor allem durch seine Erwähnung bei Theodor Fontane in seinen *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* von 1869. Die für ihn typische Erwähnung von Anekdoten und Geschichten einzelner hier bestatteter Personen be-

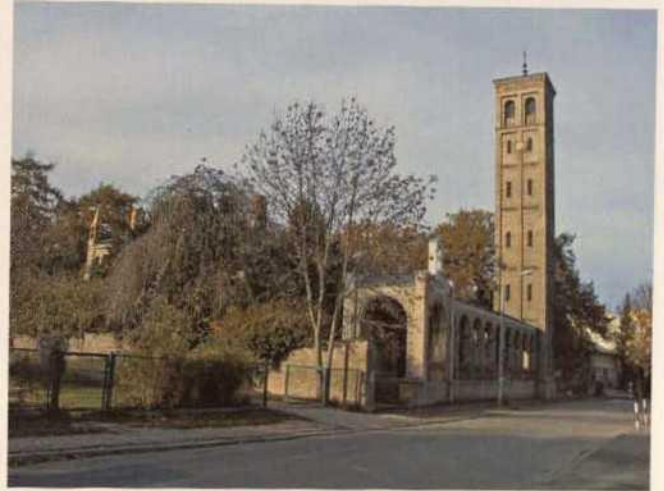


Abb. 1 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Ribbeckstraße mit Evangelischer Kirche

scherte dem Friedhof bereits früh eine starke Beachtung. Dem Erhalt der dort erwähnten Grabmale wie auch der hier beschriebenen Atmosphäre kam daher früh Aufmerksamkeit zuteil, dennoch hat sich nur circa ein Drittel der erwähnten Grabmale erhalten.

2. Friedhof und Denkmalschutz

Der Friedhof steht wegen seiner herausragenden historischen Bedeutung seit 1976 unter Denkmalschutz und wurde 1991 in das Verzeichnis der Denkmale der Stadt Potsdam übergeleitet. 1977 begannen bereits die ersten Restaurierungsarbeiten, die auf Grund der schlechten Finanzsituation nur sehr langsam und schleppend vorangingen beziehungsweise bis 1989 fast gänzlich zum Erliegen kamen. Von der städtischen Denkmalpflege sowie von Privatspendern wurden trotz der ungünstigen politischen Rahmenbedingungen Mittel zur Verfügung gestellt, zu nennen sind hier vor allem der damalige Pfarrer Gottfried Kunzendorf und die Denkmalpflegerin Johanna Neuperdt.

Ziel aller Unterhaltungsmaßnahmen ist es, den landschaftlichen Charakter des Friedhofs zu bewahren. So sind auf Teil I, mit wenigen Ausnahmen, keine Bestattungen mehr möglich.¹ Da sich Friedhöfe über Bestattungen, das heißt Nutzungen, finanzieren, stellt dies eine erhebliche Einschränkung dar, die durch Spenden für den Erhalt und die Pflege ausgeglichen werden muss.

Seit den 1990er Jahren stiegen die Besucherzahlen auf dem Friedhof kontinuierlich, verstärkt dann ab circa 2000 durch die Eröffnung des Krongutes Bornstedt als Erlebnisort mit Gastronomie und Handwerk wie durch die Bundesgartenschau im Jahr 2001. Inzwischen haben sich die Besucherzahlen wieder etwas reduziert, der Neuheitswert ist zurückgegangen (vergleiche hier unter 3.2.). Ansprüche der Besucher sind nicht immer mit den



Abb. 2 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Teil I

denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen vereinbar, dies betrifft zum einen die Wegeausbildung – Verkehrssicherungspflicht – und zum anderen die Grabinschriften, die unleserlich geworden sind und nicht ohne erhebliche Eingriffe in die Substanz wieder auszulegen sind. Für viele Besucher gehört zum Grabstein nicht der Alterswert, wichtig ist ihnen vor allem die Lesbarkeit der Grabinschrift. Hier ist immer wieder Überzeugungsarbeit zu Gunsten der Substanz zu leisten.

Abb. 3 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Grabplatte Heinrich Wilhelm Wagenführer, 1984, in der ursprünglichen Lage



3. Verein „Freunde des Bornstedter Friedhofs e. V.“

Der Verein „Freunde des Bornstedter Friedhofs e. V.“ gründete sich 1992. Mit zunächst 18 Mitgliedern nahm er 1993 seine Arbeit auf. Inzwischen hat sich die Zahl der Mitglieder auf circa 135 eingependelt. Weiter gibt es zahlreiche Einzelspender, die den Verein jährlich auch mit zweckgebundenen Spenden unterstützen. Aufgabe des Vereins ist die Erhaltung und Pflege des kunsthistorisch beziehungsweise historisch bedeutsamen, unter Denkmalschutz stehenden Bornstedter Friedhofs. Der Mitgliedsbeitrag ist heute für 30,00 Euro für natürliche Personen, 150,00 Euro für juristische Personen und 1.000,00 Euro einmalig auf Lebenszeit. Bisher wurde der Mitgliedsbeitrag nur einmal seit Gründung des Vereins erhöht. Der Mitgliedsbeitrag für natürliche Personen wird bewusst niedrig gehalten, da er kein Ausschlusskriterium sein soll. Ein solches Vorgehen hat sich bewährt, vielfach wird er im Sinne einer großzügigen Spende aufgerundet.

3.1 Mitgliederstruktur/ Mitgliederwerbung/ Mitgliederpflege

Die Mitglieder kommen zu 50 % aus Berlin, Potsdam und Umland, zu 50 % aus Nordrhein-Westfalen sowie verstärkt aus München und Hamburg. Die Altersstruktur sieht in etwa wie folgt aus: circa 60 % sind über 60 Jahre, 40 % sind zwischen 40 und 60 Jahre und nur 10 % sind unter 40 Jahre alt. Jüngere Menschen sind für das Thema Tod und Friedhof schwer zu gewinnen. Zuweilen übernehmen Familienangehörige nach dem Tod ihrer Eltern, Großeltern und sonstiger Verwandter die Mitgliedschaft zum Andenken an sie. Mitgliederwerbung erfolgt vor allem durch persönliche Ansprache. Vereinzelt geschieht dies auch über Artikel in der Presse und bei Veranstaltungen. Da sich nach 1990 zahlreiche Vereine und Initiativen im Bereich der Denkmalpflege gründeten, ist die Konkurrenz inzwischen groß. Prestigeträchtigere Projekte in Potsdam finden leichter die Aufmerksamkeit potenter Potsdamer, der gängigen Clubs und Vereinigungen.

3.2 Analyse der Einnahmen

Mit der Vereinsgründung verbesserte sich die Situation für den Friedhof erheblich, so kann damit für eine kontinuierliche Restaurierung und Unterhaltung jährlich Geld zur Verfügung gestellt werden. Im Zusammenwirken mit vielen anderen Einzelspendern und Institutionen (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur; Stadtverwaltung Potsdam; Deutsche Stiftung Denkmalschutz) wurden zahlreiche Grabmale et cetera vor dem Verfall gerettet. Insgesamt wurden von 1991 bis 2003 circa 864.000 Euro in den Bornstedter Friedhof, auch im Rahmen der Bundesgartenschau für die Wegeinstandsetzung (493.000 Euro), investiert.² Der Verein arbeitet eng mit der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Potsdam und der Evangelischen Kirchengemeinde Potsdam-Bornstedt, gemäß dem Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz, zusammen. Restaurierungen, Ergänzungen oder zuweilen auch eine Teilrekonstruktion werden nach den derzeit üblichen denkmalpflegerischen Standards in der Steinkonservierung und Metallrestaurierung durchgeführt. Mit Mitteln des Vereins wurden circa 65 Grabmale konserviert und restauriert. Der Verein stellt bei öffentlichen Förderungen den Eigenmittelanteil des Eigentümers, um so überhaupt öffentliche Gelder in Anspruch nehmen zu können.

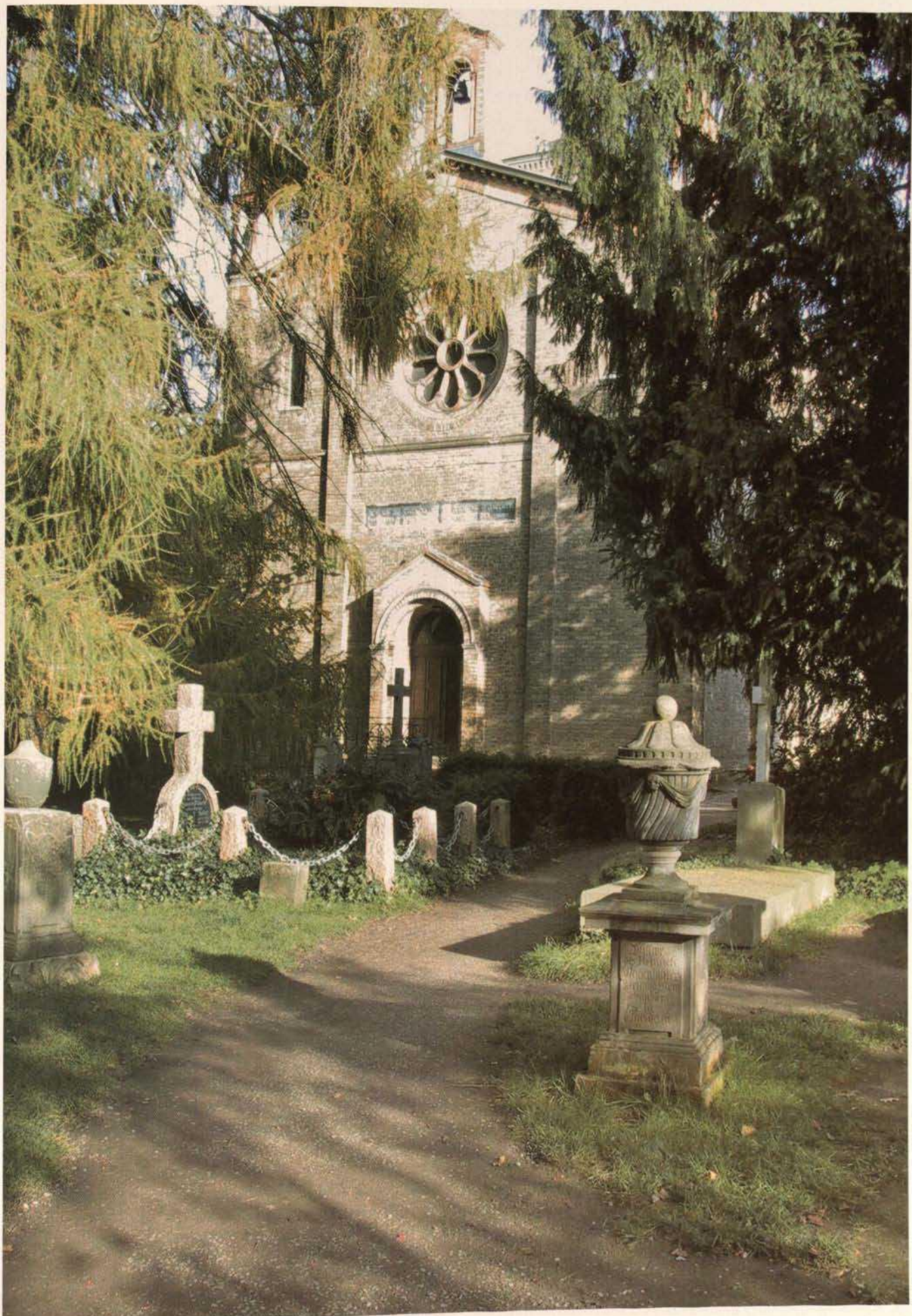


Abb. 4 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Teil I, Blick Richtung Osten zur Kirche

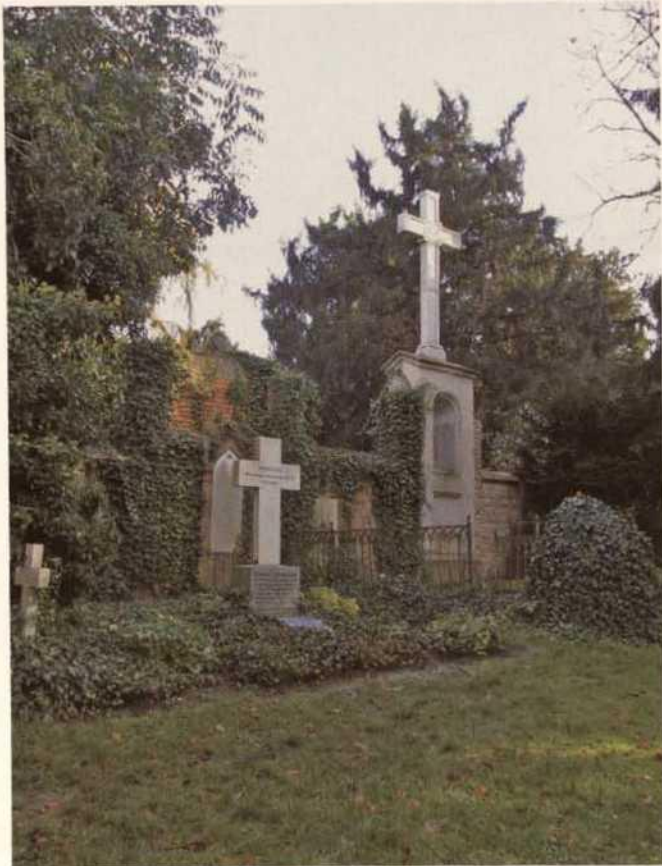


Abb. 5 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Teil I und II, Hochkreuz

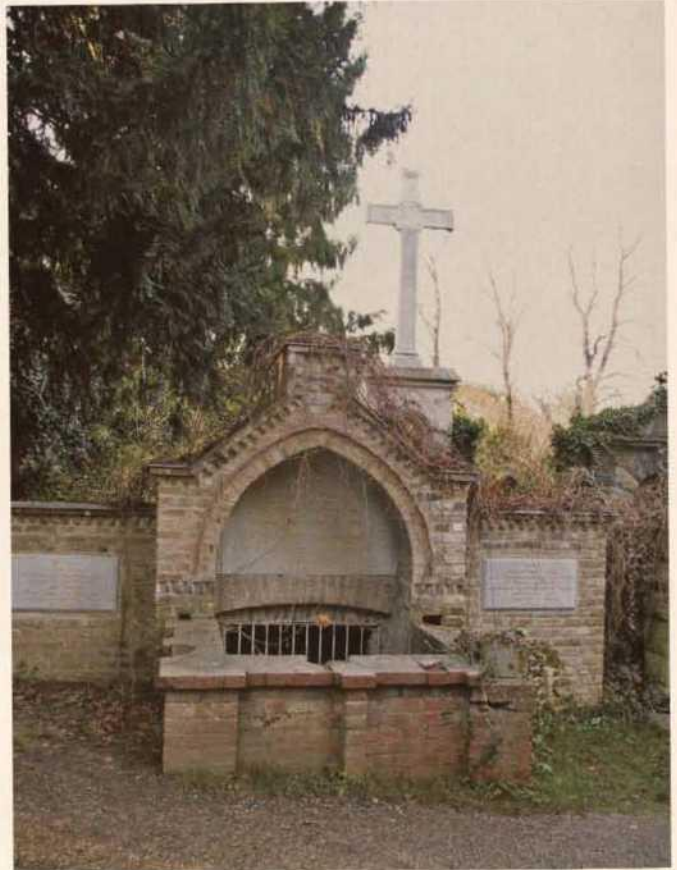


Abb. 6 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Teil I und II, Gruf Familie Müller, Schulze, Manger

Jahr	Mitgliedsbeiträge	Spenden an den Verein mit Zinsen	Sonstige Einnahmen Sammelbüchse, Führungen, Buchverkauf
	in DM	in DM	in DM
1992/1993	11.050,00	22.600,00	6.324,46
1994	11.800,00	6.791,00	2.939,82
1995	12.470,00	14.773,40	4.349,39
1996	8.069,00	27.070,62	4.445,07
1997	6.625,00	35.817,20	2.917,56
1998	8.453,00	21.025,00	2.645,13
1999	6.415,00	27.327,03	1.219,33
2000	6.884,00	13.420,00	1.789,82
2001	10.767,34	28.867,44	4.164,89
	in Euro	in Euro	in Euro
2002	4.333,40	19.359,00	5.188,58
2003	3.520,00	13.225,82	6.837,98
2004	3.260,00	6.267,00	4.186,00
2005	3.760,00	4.147,64	2.867,65

Eine Analyse der Einnahmestruktur zeigt Folgendes: Bis circa Anfang 1995 ergaben sich die hohen Mitgliedsbeiträge durch zahlreiche institutionelle Mitgliedschaften. Ab 1995 wächst das Spendenaufkommen, da viele institutionelle Mitglieder nun eine Spende überweisen. Mit der Eröffnung des Krongutes Bornstedt stiegen noch einmal die sonstigen Einnahmen, zum einen weil die Kirche nun häufiger geöffnet ist und weil zahlreichere Führungen durchgeführt werden. Seit Anfang des 21. Jahrhunderts

sind vor allem die Spenden rückläufig. Auf Grund von Einzelgesprächen konnten wir feststellen, dass 15 Jahre nach der politischen Wiedervereinigung Deutschlands das Gefühl besteht, es reicht zunächst einmal mit Spenden in die neuen Bundesländer.

Die Anzahl der Besucher der Kirche und des Friedhofs beläuft sich wie folgt:

1999	3.000
2000	2.000
2001	11.000
2002	31.000
2003	32.582
2004	6.000
2005	11.500

Im Rahmen der Führungen und Kirchenöffnungen ist ein gleichbleibendes Spendenverhalten erkennbar, allerdings werden immer weniger Bücher und Hefte zum Friedhof erworben.

4. Eine Treuhänderische Stiftung bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Das Vereinsmitglied Prof. Dr. Ewald Heinz Strauß hat im August 2002 zu Gunsten des Bornstedter Friedhofs bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eine Stiftung eingerichtet. Geschehen ist dies nach einer Führung über den Bornstedter Friedhof durch unser Gründungsmitglied Gottfried Kunzendorf. Damit ist für die Zukunft eine kontinuierliche Einnahme zu Gunsten des Friedhofs zu erwarten.



Abb. 7 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Blick von Teil II in Richtung Teil III

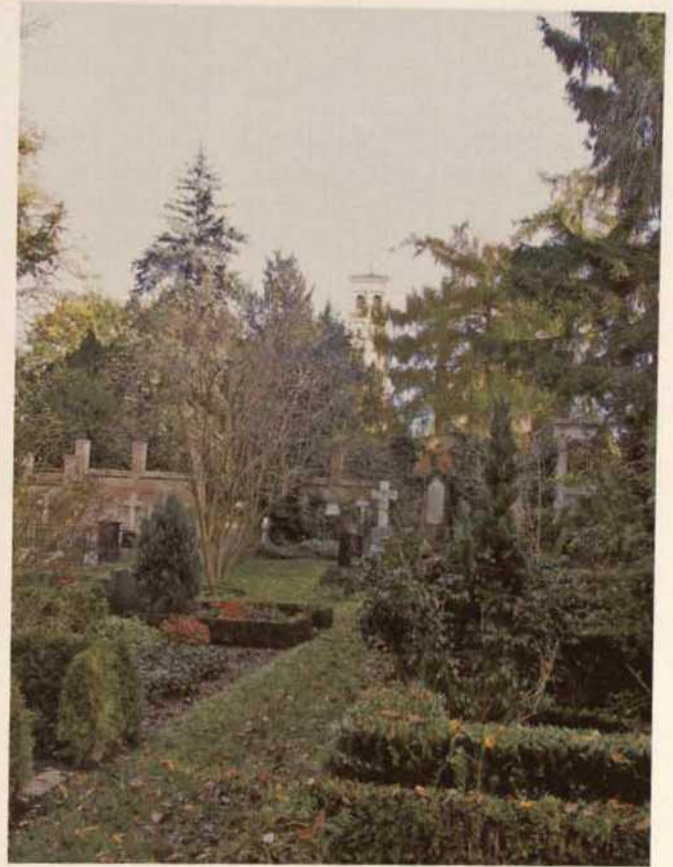


Abb. 8 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Blick von Teil II in Richtung Teil III

5. Grabpatenschaften für denkmalgeschützte Grabanlagen³

Durch die „Freunde des Bornstedter Friedhofs e. V.“ wurden zunächst Patenschaften zur Grabpflege organisiert und eingerichtet. 1996 regten der Verein und die Untere Denkmalschutzbehörde an, Grabpatenschaften einzurichten. Nach vielen Jahren der Diskussion wurde von der Kirchengemeinde ein Patenschaftsmodell entwickelt, das 2004 anlief. Die Kirchengemeinde entschied sich zusammen mit der Unteren Denkmalschutzbehörde nicht in Gänze für das Modell des Kölner Melatenfriedhofs, wo seit Jahrzehnten Grabpatenschaften mit großem Erfolg vergeben werden, hier wird zwischen Patenschaft und Nutzungsrecht getrennt. So entschied sich die Gemeinde gegen eine freie Auswahl der Patenschaftsgräber durch zukünftige Paten, wie es in Köln möglich ist. Vielmehr wurden circa zehn Gräber mit einem hohen Unterhaltungsbedarf ausgewählt, inzwischen gelten sie nur noch als besonders empfohlen, da sich der Erfolg, einen Paten zu finden, nicht wie erhofft einstellte. Es handelt sich hierbei um Grabanlagen mit eisernen Einfriedungen. Die Restaurierungskosten betragen in der Regel insgesamt circa 12.500 bis 15.000 Euro. Leider sind auf den Werbematerialien nur die Gesamtkosten ausgewiesen, so dass die Summe Interessenten eher abschreckt; eine Benennung von Teilabschnitten für die Instandsetzung wäre sinnvoll. Auch die Festlegung in der Vereinbarung, dass die Instandsetzungsmaßnahmen innerhalb von zwei Jahren umgesetzt werden sollen, wirkt eher abschreckend als gewinnend. Ein seit langem mit Arbeiten auf dem Friedhof betrautes Architekturbüro bot sich zunächst kostenfrei an, werbende Faltblätter zu einzelnen Grabanlagen zu erstellen. Neben einer kurzen Beschreibung der

Grabstelle und den hier notwendigen restauratorischen und baulichen Maßnahmen findet eine Kostenschätzung statt. Die Untere Denkmalschutzbehörde hat im Vorfeld zu diesen Grabanlagen die Anzahl sowie Art und Weise der Neubestattungen (Feuer bzw. Erde) und des Gedenkens (z. B. separater Kissenstein) festgelegt. Inzwischen entschied die Kirchengemeinde allerdings, dass der Pate ausschließlich nur mit einem vom Friedhofsträger bestimmten Architekten seine Restaurierung durchführen kann; ob dies eine positive Wirkung hat, steht abzuwarten. Eine Monopolisierung von Leistungen auf ein Architekturbüro wird vom Verein kritisch gesehen, hier sollte, falls Vorleistungen erbracht wurden, nach HOAI⁴ und Leistungsphasen abgerechnet werden.

Den Paten wird das Nutzungsrecht für 30 Jahre nach Erstbelegung übertragen. Es entfallen die Grabberechtigungsgebühren und Grabmalgebühren, nur die Kosten für die Bestattung sind durch den Nutzungsberechtigten zu tragen. Die Gebühren für die Bereitstellung der Grabstelle einschließlich der Grabmalgebühr werden erlassen.

Bisher scheint das Modell der Grabpatenschaften nur äußerst schleppend anzulaufen, von den zehn vorgeschlagenen Anlagen ist bisher noch keine vergeben worden. Deutlich wird aber zunehmend, dass sich Interessenten melden, die sich eine Grabstätte nach persönlichen Motiven – wie Geschmack, Lage, Name und Funktion des Bestatteten – aussuchen. Die Realität der Entscheidungsfindung holt hier gegen alle Wünsche der Steuerung die Kirchengemeinde und die Untere Denkmalschutzbehörde ein. Es ist zu hoffen, dass dem auch in den vertraglichen Vereinbarungen und in der Werbung für Patenschaften Rechnung getragen wird. Da bisher weder eine Friedhofsordnung noch ein Belegungsplan erarbeitet wurden, kann leider noch nicht in hinreichendem Maße für Patenschaften durch Dritte geworben



Abb. 13 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Teil III, Mausoleum Branig/Meißner



Abb. 14 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Teil I



Abb. 15 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Restaurierung 2003, Teil III, Brunnen (1887/1888) mit Wasserleitung



Abb. 16 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Restaurierung Maria Theresä Caléficé (1713–1795), 2003/2004

werden, beziehungsweise es gestaltet sich die Abstimmung zwischen den Multiplikatoren Verein, Untere Denkmalschutzbehörde und Evangelischer Kirchengemeinde nicht so optimal, wie es wünschenswert wäre. Generell sollten die in den letzten Jahrzehnten entwickelten Modelle der Grabpatenschaften einmal in ihrer Effektivität, wie einem Vergleich der Verträge/Vereinbarungen und der Denkmalverträglichkeit, untersucht werden; so bestände die Möglichkeit, auch anderen Friedhofsverwaltungen den Erfahrungsschatz als Grundlage für eigene Maßnahmen zur Verfügung zu stellen.

6. Aktivitäten

Wichtig sind neben der Restaurierung die alljährlichen gärtnerischen Pflegeeinsätze durch den Verein unter Anleitung der Unteren Denkmalschutzbehörde zur Unterstützung der Friedhofsgärtnerin. Ein Parkpflegewerk für den Friedhof liegt nicht vor. Im Rahmen einer halbtägigen Exkursion in Kombination mit der Mitgliederversammlung zu Aspekten der Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft, Vorträgen und Konzerten wie auch Rundschreiben wird Mitgliederpflege betrieben. Der Verein bietet durch das tatkräftige Engagement einzelner Mitglieder regelmäßig im Frühjahr, Sommer und Herbst am Samstag Führungen über den Friedhof an und macht es weiter möglich, dass die Kirche auch während der Woche am Nachmittag geöffnet ist. Friedhofs- und Kirchenführungen finden in Absprache mit der Evangelischen Kirchengemeinde statt, gleichfalls werden Vorträge

und Konzerte mitorganisiert. Die Einnahmen sind zu Gunsten des Erhalts und der Pflege des Bornstedter Friedhofs.

7. Ausblick

Für den Bornstedter Friedhof sind mit dem Verein „Freunde des Bornstedter Friedhofs e. V.“, Einzelspendern, einer Treuhänderischen Stiftung und den Grabpatenschaften finanzielle Grundlagen geschaffen worden, die es möglich machen, den Friedhof auch in der Zukunft zu pflegen und weitere Grabmale vor dem Verfall zu bewahren. Dabei darf die gärtnerische Anlage nicht vergessen werden. Für die Zukunft gilt es, weiteres Informationsmaterial zu entwickeln und zu streuen, um so Nachwuchs für den Verein zu rekrutieren. Um dies zu erreichen, findet eine stärkere Einbindung in bestehende Netzwerke auf nationaler und internationaler Ebene statt. Abschließend kann festgestellt werden, dass vor allem persönliche Ansprache zu einem Engagement im Verein beziehungsweise auf dem Friedhof führt. Die Lage und auch der Bekanntheitsgrad des Friedhofs, verbunden mit seiner Erwähnung bei Theodor Fontane, sind hier ein deutlicher Vorteil. Trotz vereinzelter Klagen aus der Kirchengemeinde ist der Bornstedter Friedhof im Vergleich zu anderen Friedhöfen in Deutschland in einem guten Zustand, auch wenn noch deutlich sichtbar Grabanlagen instandgesetzt und das Grün intensiver gepflegt werden müssen. Ein langfristiges Pflegekonzept für restaurierte Grabanlagen wäre als zukunftsweisendes Modell notwendig.

Literaturverzeichnis

- Alexander BETHGE, *Der Bornstedter Kirchhof*. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams 5, 1872, Vortrag 198.
- Klaus ARLT, *Der Bornstedter Friedhof in Potsdam*. Ein Verzeichnis der Grabstätten bedeutender historischer Persönlichkeiten vom 17. bis 20. Jahrhundert, Potsdam 1984.
- Klaus ARLT, *Grabstätten auf Potsdamer Friedhöfen*, Berlin 1988.
- Klaus ARLT, *Der Bornstedter Friedhof in Potsdam*, Regensburg 2005.
- Bornstedt. Friedhof. Kirche. Märkischer Gedenkort preußischer Geschichte und des Widerstands, hrsg. von Gottfried KUNZENDORF, Manfred RICHTER, Berlin 2001.
- Karlheinz DEISENROTH, *Märkische Grablege im höfischen Glanze*. Der Bornstedter Friedhof zu Potsdam, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Berlin 2003.
- Andreas KALESSE und Felix MERK, *Denkmalpflege auf Potsdamer Friedhöfen*, April 2004, S. 22–23.
- Christiane PETRY, *Die Bornstedter Kirche zu Potsdam*, Regensburg 2005.
- Christiane ROSSNER, *Was in Sanssouci stirbt – wird in Bornstedt begraben*, in: *Monumente* 5/6 2006, S. 48–50.

- 1 Auf einem der Erbbegräbnisse wird das letzte noch lebende Familienmitglied bestattet, und Pfarrer Gottfried Kunzendorf durfte sich auf Grund seiner besonderen Verdienste um den Erhalt von Kirche und Friedhof eine Grabstelle auf Teil I aussuchen.
- 2 KALESSE u. MERK, *Denkmalpflege*, 2004, S. 22–23: 1991–2003 Zuwendungen der unteren Denkmalschutzbehörde von 125.000 Euro, private Spender 77.000, kirchliche Eigenmittel 169.000 Euro. Die vom Verein zur Verfügung gestellten Mittel wurden hier nicht komplett erfasst und liegen höher, sie finden sich auch unter den kirchlichen Eigenmitteln aus förderrechtlichen Gründen.
- 3 Die längsten Erfahrungen liegen in Köln auf dem Melatenfriedhof vor. Die derzeit gültigen Modalitäten sind sowohl bei der städtischen Friedhofsverwaltung wie auch bei der unteren Denkmalschutzbehörde zu erfragen.



Abb. 18 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Restaurierung Gruft Müller zu Nedlitz, Blattgoldauflage, Juni 2004

fragen. Weiter bietet die Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg Informationen und Hilfestellung zu Grabpatenschaften für historische Grabstätten an. Die Informationen zum Bornstedter Grabpatenschaftsmodell beziehen sich auf mündliche und schriftliche Informationen der unteren Denkmalschutzbehörde und der zuständigen Beauftragten der Kirchengemeinde, Jutta Erb-Rogg.

4 Honorarordnung für Architekten und Ingenieure

Abbildungsnachweis:

Abb. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12 Gabriele Horn; Abb. 9 u. 10 Architekturbüro Bernd Redlich, Potsdam; Abb. 15, 16, 17, 18 Meyer-Arendt, Berlin; Abb. 13, 14 Hans Bach, Potsdam

The church, designed in Italian forms with a campanile, arcades, etc. according to the plans of August Stüler over a predecessor building, was extended in 1882-1883. The churchyard was reorganized and the most important gravestones and monuments were newly positioned. The churchyard with the hereditary tombs of the Sello family was later enlarged four times. The cemetery attained supra-regional fame above all because of mention by Theodor Fontane in *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* from 1869.

The cemetery is administered by the Protestant congregation of Potsdam-Bornstedt. Preservation work is primarily financed by the association "Friends of the Bornstedt Cemetery", founded in 1992. Additional financial supporters are the city of Potsdam and the Land of Brandenburg. For many of the gravesites there are no longer heirs who feel responsible for upkeep or have the necessary money available. The wars and chaos of the 20th century as well as the political division of Germany caused many ties to fade away. But some ties have been reestablished in recent years, a fact which is reflected in the work of the association. In 2004 a sponsorship model was developed at the instigation of the association; it got underway in 2005. The association works closely with the Protestant congregation of Potsdam-Bornstedt and the local Potsdam preservation authorities. Through vigorous participation by its members, the association offers tours and makes it possible for the church to be kept open on weekday afternoons. The association also helps to organize lectures and concerts to support preservation of the cemetery. Work sessions are held in the fall together with the preservation authorities of the city of Potsdam. This project demonstrates the possibilities and limits of citizen engagement.

Abstract

The Bornstedt Cemetery. Citizen Engagement during a Time of Empty Tills

The village and fields of Bornstedt in the Mark Brandenburg, incorporated into the city of Potsdam in 1935, had been redesigned in the mid-19th century under King Frederick William IV as an Italian village in the sense of an "ornamented farm" and had been enhanced with numerous buildings (royal estate, church, school, etc.).

Abb. 17 Potsdam-Bornstedt, Friedhof, Restaurierung Gruft Müller zu Nedlitz, Blattgoldauflage, Juni 2004

